

Schröder gründet eigene Partei

SPD betroffen – Kanzler: „Ich bin es leid“

BERLIN – Mit Überraschung haben Politiker aus Regierung und Opposition auf den Parteiaustritt von Bundeskanzler Gerhard Schröder reagiert. Auf einer Pressekonferenz hatte der Bundeskanzler die Gründung einer eigenen Partei angekündigt. Schröder übergab dem offensichtlich nicht eingeweihten SPD-Generalsekretär Olaf Scholz sein Parteibuch mit den Worten „hier hast' es zurück“ und verließ anschließend den Saal.

Die SPD verliert damit nicht nur einen ihrer profiliertesten Politiker, sondern auch den Parteivorsitzenden. Wenige Minuten nach Bekanntwerden erklärte der frühere SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine, er stehe selbstverständlich bereit, wenn er gerufen werde. Es war allerdings bei Redaktionsschluß nicht klar, ob es sich dabei um eine Reaktion auf den Rücktritt oder um eine zufällige zeitliche Übereinstimmung handelte.

Schröder machte in seiner kurzen Stellungnahme deutlich, daß er seit längerer Zeit unzufrieden mit der Partei sei: „Das geht mir so was auf den Keks, und wenn die denken, die können das ohne mich besser: bitte!“ Die Mitgliedsbeiträge könne er ohnehin anderswo sinnvoller verwenden.

Die Opposition nahm erst am späten Abend zu Schröders Rücktritt Stellung, da man zunächst eine Falle vermutet hatte. Die CDU-Parteivorsitzende Angela Merkel zollte Schröder für seine Entscheidung Respekt, kritisierte sie jedoch als halbherzig: „Er sollte lieber mal als Bundeskanzler

zurücktreten, sonst kommen wir ja hier nie an die Regierung“. Mit Humor nahm dagegen die FDP-Spitze den Vorfall. Der Parteivorsitzende Guido Westerwelle nannte den Rücktritt „einfach spitzenmäßig“ und kündigte an, daß auch er die Gründung einer eigenen Partei erwägen werde.

Abgeordnete der Koalition reagierten zunächst ungläubig, später betroffen auf die Entscheidung des Kanzlers. Außenminister Joschka Fischer von den Grünen sagte dieser Zeitung, er habe durchaus Verständnis dafür, der eigenen Partei mal so richtig zu zeigen, daß sie ohne die eigene Person geschwächt, ja sogar völlig verloren und aussichtslos sei. „Aber das macht man doch nicht in Wirklichkeit!“, fügte Fischer kopfschüttelnd hinzu.

Welche Konsequenzen der Rücktritt für das Amt des Bundeskanzlers haben wird, ist zur Stunde unklar. Die Parlamentsmehrheit könnte Schröder durch ein konstruktives Mißtrauensvotum absetzen. Einen entsprechenden Vorschlag aus CDU-Kreisen wies die CSU-Landesgruppe im Bundestag jedoch scharf zurück: Man habe durchaus Verständnis für den Wunsch Angela Merkels, Bundeskanzlerin zu werden. Kontinuität, auch in personeller Hinsicht, sei allerdings weitaus wichtiger für das Land. CSU-Abgeordnete schlugen vor, daß der Bundesratspräsident hilfsweise die Regierungsgeschäfte übernehmen könnte. Derzeit hat Bayern den Vorsitz in der Länderkammer inne.

Fortsetzung und weitere Berichte auf Seite 7

Ceterum censeo

Der Lauf der Welt sollte eines deutlich gemacht haben: Obschon das christliche Abendland bislang noch nicht untergegangen ist, sind Warnungen weder unangebracht noch verfrüht. Noch immer hält die Mehrzahl der Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland an der sogenannten „neuen Rechtschreibung“ fest. Aus dem Schrecken der Jakobinerherrschaft haben diese Pädagogen ganz offensichtlich nichts

gelernt oder aber wollen es nicht wahrhaben. Diese Zeitung hat keinen Zweifel an ihrer Haltung gelassen: Wer die Orthographie dem Mob anheimstellt, verstündigt sich *sine qua non* am kulturellen Erbe Deutschlands. Den Lesern sei versprochen: Mit dem Duden von 1965 in der Hand werden wir dem Orwell'schen Neusprech auch fürderhin entgegnetreten. Hier stehen wir, wir können nicht anders.

Gouverneur Schwarzenegger vor Rücktritt

LOS ANGELES – Der kalifornische Gouverneur und Filmstar Arnold Schwarzenegger will einem Rückruf durch die Wähler offenbar durch einen freiwilligen Rücktritt zuvorkommen. Beobachter rechnen mit einer entsprechenden Erklärung noch im Laufe der Woche.

Schwarzeneggers Umfragewerte waren drastisch gefallen, nachdem bekannt wurde, daß er entgegen früherer Äußerungen in vielen Szenen des Films „Terminator 3“ ein Double für gefährliche Aufnahmen einsetzen ließ. Zudem wurden mehr als 80 Prozent des Films digital nachbearbeitet. Schwarzeneggers Amtsvorgänger Gray Davis nannte dies auf einer Pressekonferenz „Betrug am Wähler“ und forderte den Gouverneur auf, seine Auszeichnungen und Preise zurückzugeben. Schwarzenegger hat dies bislang abgelehnt.

Zweifel an seiner Eignung für das Amt des Gouverneurs waren bereits Mitte Dezember laut geworden: Zeitungsberichten zufolge sollen enge Berater Schwarzeneggers eine Invasion des benachbarten Bundesstaats Oregon geplant haben, um den Staatshaushalt Kaliforniens zu sanieren. Dies hatte insbesondere in Oregon für Verwunderung und Empörung gesorgt. Schwarzenegger bestritt die Vorwürfe vehement, entließ aber wenige Wochen später den umstrittenen Verteidigungsminister Bruce Willis.

In dieser Ausgabe

Deutschland und die Welt: Rätselraten um Schröder-Coup	7
Ausland: Schwere Spannungen auf San Seriffe	8
Feuilleton: Weblogs – ein neues Phänomen im Netz	14/15
Wissenschaft: Segway-Transporter beruhen auf Magie	18
Neuerscheinungen	20
Motor und Technik	22
Impressum	24
Farbiges Bild	27
Wetter	32

Im Feuilleton: Online-Tagebücher als Literaturgattung? (Seite 14)